

Rundschau über ausgeführte Kirchenbauten, Renovationen etc. im In- und Ausland

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Münsterausbau in Bern : Jahresbericht**

Band (Jahr): **13 (1900)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-403160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rundschau

über

ausgeführte Kirchenbauten, Renovationen etc. im In- und Ausland.

A. Bern-Stadt.

Die Kirchenbehörden der Stadt haben den Bau einer neuen Kirche an der Freien Strasse im Länggassquartier energisch an die Hand genommen; das Bauprogramm, als Grundlage der Konkurrenzausschreibung, ist bereinigt. — Der Hochbau, ohne das bereits angekaufte Terrain und die innere Ausstattung, jedoch mit stattlichem Turm, wird wohl Fr. 250,000 erreichen. Das von der Kirchengemeinde grundsätzlich genehmigte Programm, in absehbarer Zeit drei neue Kirchen in den Aussenquartieren zu erstellen, steht nicht nur auf dem Papier, sondern geht der Verwirklichung entgegen. — Die Kirche ist sich dieser Aufgabe vollkommen bewusst. — Die Instandhaltung der gegenwärtig bestehenden Kirchen kommt dabei nicht zu kurz.

Wir gestatten uns, gegenüber der oft gehörten Äusserung, die Kirche dürfte auch in Hinsicht auf baulichen Unterhalt und Ausstattung etwas mehr leisten, eine summarische Übersicht zu geben, was in den letzten zwanzig Jahren in dieser Richtung gethan worden ist.

I. Münster.

	Fr.	Fr.
Glasmalerei, namentlich Restauration der Chorfenster	9,180. —	
2 neue Glocken	8,800. —	
Gerberkapelle, Restauration	7,000. —	
Frauenstuhl	18,000. —	
Heizungsanlage	53,000. —	
Steinerne Brüstung über den Chorstühlen	3,500. —	
	<hr/>	99,480. —
Beitrag an d. Münsterrestauration		30,000. —

II. Heiliggeistkirche.

Heizungsanlage	23,000. —	
Neue Orgel	23,000. —	
	<hr/>	46,000. —

III. Französische Kirche.

Neuer Dachreuter		2,250. —
----------------------------	--	----------

IV. Nydeck.

Neues Glasgemälde im Chor und Restauration der alten Scheiben	2,470. —	
Restauration des Chors	4,300. —	
Neue Sakristei	6,300. —	
Öffnen der Thüren nach aussen	4,160. —	
Ventilation	1,710. —	
Neue Orgel	9,000. —	
	<hr/>	27,940. —

V. Neue Kirche im Lorraine-Breitenrainquartier (Johanneskirche) . . .

215,000. —

420,670. —

mit kleinern Restaurationen und Verbesserungen über
Fr. 450,000.

B. Bern-Land.

Aber auch im Kanton selbst, auf dem Lande, werden bedeutende Anstrengungen zur Ausschmückung und würdigen Instandhaltung gemacht.

Zählt ja Hr. Hess-Rüetschi, unser verdienter Münsterorganist, in einem kürzlich im „Säemann“ erschienenen Resumé nicht weniger als 50 neue Orgeln im Zeitraum der letzten 20 Jahre auf.

Die Frage der zweckmässigen Erstellung und Einrichtung evangel. Kirchen wird nach wie vor in Fach- und kirchl. Zeitschriften eifrig erörtert.

Wir erlauben uns einen kleinen Beitrag, soweit es unser Land angeht, hiezu zu liefern.

Bekanntlich war die zweite Hälfte des XVII. und das ganze XVIII. Jahrhundert äusserst fruchtbar in unsern Landen in der Niederlegung alter und Erbauung neuer Kirchen in der denkbar nüchternsten Form eines Rechtecks, einer *Saalkirche*; um allenfalls einen Chor für Altar, Taufstein und Kanzel zu gewinnen, begnügte man sich, die östlichen Ecken abzuschrägen. Dazu kamen die schwerfälligen, oft recht ungefüge in den Bau hineingezwängten hölzernen Emporen (Portlauben).

Man schrieb dieses zweifelhafte Verdienst den ökonomischen, auf äusserste Sparsamkeit gerichteten Talenten der Gnädigen Herren in Bern zu, welche durch die obrigkeitlichen Werkmeister Dünz, Jenner, Schiltknecht, Stürler, Sprünglin u. s. w. in Rücksicht auf Einfachheit, Prunk und Schmucklosigkeit vortrefflich bedient wurden.

Neuere Forschungen haben indessen dargethan, dass in den Zeiten der in einer idealen Welt schaffenden Tondichter Bach und Händel der starre Orthodoxismus einerseits, der auf möglichst puritanischer Einfachheit und Schmucklosigkeit grosse Stücke hielt, der Ratio-

nalismus andererseits, das Empfinden des Architekten für Anstand und Schönheit bedenklich hemmten; das Notwendige trat gegenüber dem Idealen ganz in den Vordergrund. Ein Hauptvertreter des damaligen nüchternen protest. Kirchenbaues war *Leonhard Christoph Sturm*, fürst. meklenburg. Baudirektor, dessen Architektonisches Bedenken von protest. kleinen Kirchen, Figur und Einrichtung, Hamburg 1712 jedenfalls auch in Bern bekannt war und getreulich befolgt wurde.

Der nämlichen Periode und namentlich dem Gestaltungsvermögen der damaligen obrigkeitlichen Werkmeister sind die schwerfälligen hölzernen *Turmhelme* der meisten unserer Landkirchen zuzuschreiben. Reichten das architektonische Können und die Finanzen etwas weiter, so entstanden die sogenannten „*welschen Huben*“, die Turmbedachungen der sich zwischen geschweiften Renaissancegiebeln in sehr bescheidenen Formen aufbauenden Kuppel mit luftigen Türmchen als Abschluss. Das letztere streifte bereits das Kapitel eines unerhörten Luxus. Man begnügte sich daher vielerorts an das Zeltdach des Turmes süd- und nordwärts Giebel anzufügen.

C. Schweiz.

Über die Restauration der Kathedrale in Lausanne in den Jahren 1869—1898 ist endlich ein gedruckter Bericht erschienen, der in mehrfacher Beziehung zur Belehrung beiträgt.*

Vorerst entnehmen wir diesem Bericht, dass bis 1674 auch der Hauptturm seine elegante, freilich nur

* La cathédrale de Lausanne et ses travaux de restauration 1869—1898. Notice rédigée sous les auspices du comité de restauration par Ls. Gauthier. Lausanne 1899, imprimerie A. Borgeaud.

hölzerne, mit Eisenblech beschlagene und mit Krappen versehene Flèche hatte, am 7. Juni durch Blitzschlag eingäschert.

Wir entnehmen ferner dem Bericht, dass unser verehrter Münsterbaumeister Professor Beyer zweimal als Experte für die Restauration des Hauptportals beigezogen wurde und sich gegen die Wiederanbringung der am Fusse der Hohlkehlen befindlichen Fialen, eines Notbehelfs zur Deckung des leeren Raumes, aussprach: er wollte daselbst Konsolen zur Aufnahme von Statuen erstellen, über denselben aber die bisherigen Baldachine mit Fialen, natürlich restauriert, beibehalten. Sein Rat fand nicht Anklang, wie wir glauben, zum entschiedenen Nachteil dieser Portalrestauration.

Die Zusammenstellung der verfügbaren Gelder, Seite 119, ergibt bis und mit 1897 eine Gesamtsumme von 252,779 Fr. 53, für den reichen Kanton Waadt keine übermässige Anstrengung.

Der langsame Fortschritt der Arbeiten seit 1869 belehrt uns, dass Jahr für Jahr eine angemessene Summe disponibel gehalten werden muss, um in nicht allzuferner Zeit die Restaurationsarbeiten abschliessen zu können.

Mit Befremden vernahm man die Kunde, dass von gewisser Seite in Lausanne *die Demolition der Kirche* und des sehr hübschen, wenn wir nicht irren, kürzlich restaurierten *Turmes St-François* beabsichtigt, resp. beantragt sei.

Statt der Demolition entschieden sich die Behörden für eine durchgreifende Restauration der schönen Kirchenanlage.

In *Basel* schreitet die imposante *Pauluskirche* ihrer Vollendung entgegen.

Lausanne

Auf die Kirchenbauten in *Zürich*, *Rorschach* u. a. m. haben wir in früheren Berichten hingewiesen.

D. Ausland.

Wenn wir, wie üblich, mit einer Rundschau der Kirchenbauten im Ausland, vornehmlich in Deutschland schliessen, so nennen wir vor allem Württemberg, das gegenwärtig wohl die meiste Beachtung in Anspruch nimmt. Wir zählen daselbst nicht weniger als zwölf bedeutendere Kirchenbauten worunter Cannstadt, Göppingen, Halt, Sontheim, Stuttgart (Pauluskirche, Gedächtniskirche), die bedeutenden Kirchenbauten in Heidenheim, Heilbronn, Friedenskirche, die Lukaskirche in Stuttgart nicht zu vergessen.

Uns interessiert namentlich die Restauration der Marienkirche in Nördlingen, die bei der Renovation der Pfeiler genau die gleichen Erscheinungen darbot wie unsere westlichen Mittelschiffpfeiler, nämlich eine äussere wohl gefügte Mauerschale mit defektem Füllgemäuer. Sogar die Umfassungsmauern der Kirche waren in dieser Weise konstruiert. Bei der gänzlichen Umgestaltung infolge des Brandes von 1726 waren die Zierglieder abgespitzt und das Ganze mit Putz überzogen worden. Erst nach Entfernung desselben entdeckte man die Reste einer wunderschönen Triforiengalerie, die nun einen hervorragenden Schmuck des Gotteshauses bildet. Die Kosten der Renovation werden sich auf 868,000 Mark belaufen. — Mit unserem Berner Münster ist denn doch, trotz einiger Schrullen, säuberlicher umgegangen worden.

Eine interessante Restauration war auch diejenige der *Lambertikirche in Münster* (Westfalen). Der dem Einsturz drohende Turm wurde gänzlich abgetragen und neu aufgeführt. — Die eisernen Wiedertäufer-Käfige,

1536 mit den Leichen der hingerichteten Wiedertäufer Jan van Leyden, Knipperdolling und Krechting zur Schau ausgestellt, wurden wieder angebracht.

Die *Johanneskirche zu Kölln* an der Elbe, erbaut 1895—1898, erhielt im Berichtjahr die Weihe.

* * *

Wir sind zu Ende mit unserem Jahresbericht und auch, noch im Laufe dieses Jahres, mit dem Aufbau und der Restauration des Münsterturms. Auf 31. Dezember 1900 schliesst die Amtsdauer des gegenwärtigen Vorstandes, seiner Beamten und Angestellten.

Sollten die Verhandlungen mit dem Gemeinderate bezüglich Überleitung der Restauration auf Hochschiff und Seitenschiffe der Kirche eine allseitig befriedigende Lösung finden, so wird auf Grundlage der bisherigen Organisation ein Unternehmen auf bedeutend vereinfachter Basis ins Leben gerufen werden. Gelingt die Vereinbarung nicht, so werden wir unsere Thätigkeit abschliessen.

Immerhin wollen wir unsern Bericht nicht schliessen, ohne unsern Korporationen, den hochherzigen Donatoren, sowie den nimmer müden Mitgliedern des Münsterbauvereins den verbindlichsten Dank auszusprechen. Unsere Freunde und Gönner ersuchen wir mit uns auszuharren. Das gute währschafte Sprüchwort: „Nid nalah g'winnt“ hat sich in Bern noch jeweilen bewährt.
